

UZ Eine wissenschaftliche Konferenz der Karl-Marx-Universität anlässlich des 300. Todestages des größten Materialisten der vor marxistischen Philosophiegeschichte, des niederländischen Philosophen Baruch Spinoza, vereinte in dieser Woche Philosophen aus der DDR, der UdSSR, der VR Bulgarien, der CSSR, der Ungarischen Volksrepublik, der BRD sowie zahlreiche DDR-Wissenschaftler anderer Disziplinen. An der Konferenz nahm u. a. Prof. Dr. Erich Hahn, Kandidat des ZK der SED und Vorsitzender des Rates für philosophische Forschungen der DDR teil.

Das Hauptreferat der Konferenz zum Verhältnis des Marxismus zum Spinozismus hielt der Leiter des Lehrstuhls für Geschichte der Philosophie, Sektion Philosophie/Wissenschaftlicher Kommunismus, Prof. Dr. sc. Helmut Seidel. An Spinozas Religionskritik, seinen Begriffen von Wahrheit und

Lebendige Beziehung zu Spinozas Erbe

Internationale Konferenz an der Karl-Marx-Universität

Freiheit demonstrierte er, daß es nicht nur darum gehe, den großen Philosophen zu ehren, sondern daß er als Bundesgenosse bei der Lösung der gegenwärtigen Aufgaben der marxistisch-leninistischen Philosophie aktiviert werden müsse - eine These, die auch in der Plenardiskussion des ersten Tages eine wichtige Rolle spielte. In zwei Arbeitskreisen setzte das Gremium am zweiten Beratungstag die Aussprache über theoretische Probleme des Verhältnisses von Spinozismus und Marxismus und über die Wirkungsgeschichte der Lehren Spinozas fort.

Zum Anliegen der Konferenz erklärte Prof. Dr. sc. Helmut Seidel in einem Pressegespräch: „Spinozas Philosophie stellt ohne Zweifel einen Höhepunkt in der Geschichte des materialistischen und atheistischen Denkens dar, nicht zuletzt wegen seiner in vieler Hinsicht stark ausgeprägten dialektischen Ideen, und hat ihrerseits in hohem Maße auf die klassische deutsche Philosophie bis Hegel und Feuerbach und auch auf die Klassiker unserer Literatur gewirkt. Marx und Engels beriefen sich oft auf Spinoza, Plechanow und Dunder setzten ihn auf einen Ehrenplatz in der Vorgeschichte des dialektischen Materialismus. Aus gutem

Grund hat also die Beschäftigung mit dem Spinozismus eine lange Tradition in der internationalen Arbeiterbewegung. Zahlreiche Philosophen, besonders sowjetische, haben umfangreiche Literatur mit neuen Forschungsergebnissen vorgelegt. Es ist wichtig, einen Beitrag zur Zusammenfassung dieser Resultate zu leisten.“

Einen breiten Raum nahm auf der zweitägigen Konferenz die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Philosophie ein. Prof. Seidel betonte dazu: „Für unser Thema ist sie gerade eine der ‚Aufgaben der Gegenwart‘, zu der wir den Spinozismus - wie es das Parteiprogramm fordert - ‚in eine lebendige Beziehung setzen‘ wollen. Das ist um so nötiger, als die bürgerliche Philosophie heute versucht, Spinoza in einen religiös-mystischen Denker umzufälschen. Ein Beispiel dafür ist, daß die gegenwärtigen Theorien des Zionismus versuchen, ihn für sich nutzbar zu machen.“

Sonderkonzert des Akademischen Orchesters



Les Hepner, Kanada, war der Dirigent des Sonderkonzertes des Akademischen Orchesters am 21. Februar im Festsaal des Alten Rathauses. Zur Aufführung gelangten u. a. Schuberts 5. Sinfonie sowie „Two sketches on French Canadian Airs“ von Mac Millan, das erstmalig zur Aufführung gelangte. Dr. Horst Förster, Dirigent des Universitätsorchesters, gastiert gegenwärtig mit großem Erfolg in Kanada. Foto: ZB/Raphael

Erfahrungsaustausch zur Traditionspflege

(UZ-Korr.) Am 10. und 11. Februar 1977 fand an der Friedrich-Schiller-Universität Jena eine Konferenz des Ministeriums für Hochschulwesen zum Thema „Vermittlung und Anbahnung des Kulturerbes und der Tradition an der sozialistischen Hochschule“ statt. Unter Leitung des Prorektors für Gesellschaftswissenschaften, Prof. Dr. sc. Hans Piazzia nahm eine repräsentative Delegation der Karl-Marx-Universität an dieser Veranstaltung teil.

Am fruchtbaren Erfahrungsaustausch zu Problemen der Herausarbeitung des sozialistischen Traditionserbes und des Bewusstseins, der Erforschung der Hochschul- und Wissenschaftsgeschichte und der Pflege der Kulturschätze, Denkmale und besonderen Traditionen der Universitäten und Hochschulen unserer Republik beteiligten sich zahlreiche Wissenschaftler, darunter die Professoren Handel, Träger und John sowie Dorent Dr. Branitz mit ureigenen Diskussionsbeiträgen.

Rolle des Geschichtsbewusstseins diskutiert

(UZ-Korr.) Ein wissenschaftliches Kolloquium zur „Rolle des Geschichtsbewusstseins bei der kommunistischen Erziehung der Studenten“ führte das FMJ in der vergangenen Woche durch. Anliegen war es, einen Beitrag für die Vorbereitung der Ende März in Berlin stattfindenden wissenschaftlich-methodischen Konferenz des marxistisch-leninistischen Grundlagensstudiums zu leisten.

Das Hauptreferat hielt Prof. Dr. sc. Friedrich, der die Notwendigkeit der Vertiefung des Geschichtsbewusstseins der Studenten, den Beitrag aller Disziplinen des marxistisch-leninistischen Grundlagensstudiums für die Erziehung zum sozialistischen Geschichtsbewusstsein sowie die Mittel und Methoden zur Erreichung dieses Zieles in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte.

Im Verlauf der regen Diskussion sprachen elf Wissenschaftler der KMU und der TH Leipzig.

Unsere neue Rufnummer



Den Charakter unserer Zeit überzeugend gestalten

Stv. Kulturminister sprach vor Teilnehmern der ML-Abendschule zur Verantwortung der Künstler

(UZ-Korr.) Ein Höhepunkt der Veranstaltungen der marxistisch-leninistischen Abendschule (13. und 14. Lehrgang) war der Vortrag des stellvertretenden Ministers für Kultur Siegfried Wagner zum Thema „Probleme und Aufgaben bei der Entwicklung der sozialistischen Kultur“. An der Veranstaltung nahmen außer den Teilnehmern der Abendschule noch Vertreter der Sektionen Marxismus-Leninismus, Philosophie/Wissenschaftlicher Kommunismus, Geschichte sowie Kultur- und Kunstwissenschaften teil.

Der Minister sprach zu den „Entwicklungsmerkmalen und Ergebnissen unserer Kulturpolitik“ nach dem IX. Parteitag und die „gesellschaftlichen Hintergrundbedingungen der geistigen Auseinandersetzung in unserer Zeit“.

Ausgehend von den realen kulturellen Interessen der Arbeiterklasse und der Förderung von Kultur und Kunst im Einklang mit der Hauptaufgabe durch unsere marxistisch-leninistische Partei, legte er dar, wie eine qualitativ höhere Stufe idealistischer Anforderungen an die kulturelle und künstlerische Tätigkeit zu erreichen ist. Kulturelle Aktivitäten, so führte er aus, müssen immer darauf gerichtet sein, den Charakter unserer Gesellschaft als einer wahrhaft menschlichen Ordnung überzeugungskräftig hervorzuheben zu lassen.

Eindrucksvoll ordnete er die Ereignisse im kulturellen Bereich in die politische Entwicklung der Gegenwart ein. Unter dem Aushängeschild „Verteidigung der Menschenrechte“ forciert der Gegner alle ideologischen Kompromisse gegen den realen Sozialismus. Der Lärm um die antisozialistische Schandschrift „Charta 77“, das Auftreten des „talentierten Feindes des realen Sozialismus“ Biermann in der Bundesrepublik und in Italien, die Hetzreden um den Schutz der „Rechte der Arbeiter“, die angeblich in der VR Polen verletzt würden und schließlich der Lärm um ein Häuflein antisowjetisch gesinnter Elemente, die ihr sowjetisches Vaterland verleumdend und die von den Bürgern der Sowjetunion verachtet werden, zeigen, daß die Kampagne gegen die sozialistische Lüge: eine sorgfältig durchdachte und koordinierte Diversionaktion ist. Die Atmosphäre soll noch vor dem in Bolgrad stattfindenden Treffen von Vertretern der Teilnehmerländer der Gesamt europäischen Konferenz in Helsinki angeheizt werden, um für den Imperialismus günstige Fakten zu schaffen.

In seinen Schlußbemerkungen, in denen er sich unter anderem mit dem illusionären bürgerlichen Freiheitsbegriff auseinandersetzte, hob er die Verantwortung des Künstlers und der künstlerischen Intelligenz hervor. Künstlerische Qualität sei in erster Linie politische Qualität, und künstlerische Verantwortung im Sozialismus helfe sich nur als künstlerische Verantwortung für den Sozialismus verstehen.

Kooperation zwischen Neurochirurgie und Territorium im Dienst der Patienten

(UZ-Korr.) Der weiteren Verbesserung der medizinischen Betreuung dient ein Kooperationsvertrag, der zwischen der Neurochirurgischen Klinik des Bereiches Medizin der KMU und dem Fachkrankenhaus für Neurologie und Psychiatrie Altscherbitz abgeschlossen wurde. Anliegen dieser engen Zusammenarbeit ist es, in Verwirklichung des Vertrages werden 10 Betten der Neurochirurgischen Klinik des Fachkrankenhauses Altscherbitz für neurochirurgische Patienten zur Verfügung gestellt. Der stationäre Aufenthalt in Altscherbitz ermöglicht eine weitgehende Vordiagnostik, die zum Teil schon ambulant in der Neurochirurgischen Klinik durchgeführt wird und erlaubt es, die Patienten schnellstmöglich nach Übernahme zu operieren. Die Betten im territorialen Krankenhaus sollen weiter zur schnellen Rücknahme von Patienten nach neurochirurgischen Operationen, wenn die Rehabilitation dieser Patienten längere Zeit beansprucht, dienen. So werden insbesondere auch Operationen nach Unfällen und Nerventransplantationen in größerer Zahl möglich sein. Dies sind Operationen, die zur vollständigen Wiederherstellung der Arbeitskraft nach Unfällen mit Nervenschäden führen können und die in zunehmendem Maße unter Einsatz des Operationsmikroskops von Spezialisten der Neurochirurgischen Klinik der Karl-Marx-Universität durchgeführt werden.

Der Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen beiden Einrichtungen werden auch Visiten dienen, die erfahrene Fachkräfte beider Einrichtungen wöchentlich gemeinsam durchführen werden. Zudem verpflichtet sich die Neurochirurgische Klinik, jährlich einen Hospitanten für 6 Monate zur Weiterbildung aufzunehmen. Mit dem Kooperationsvertrag, der vom Direktor der Neurochirurgischen Klinik des Bereiches Medizin der KMU, Prof. Dr. sc. med. H.-G. Niebeling und dem Ärztlichen Direktor des Fachkrankenhauses für Neurologie und Psychiatrie Altscherbitz, MR Dr. I. Schubert unterzeichnet wurde und gemeinsam mit bereits 1976 realisierten Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen geht die Leistung der Klinik neue Wege zum Wohle der Patienten und Mitarbeiter.

Interview gibt klare Antwort

Das Interview, das der Generalsekretär des ZK der SED, Erich Honecker, dem stellv. Chefredakteur der „Saarbrücker Zeitung“ gewährt, steht auch an der KMU im Mittelpunkt der Gespräche. Die KMU-Angehörigen stellen übereinstimmend fest, daß Genosse Erich Honecker auf die uns gegenwärtig interessierenden Fragen eine klare und eindeutige Antwort gibt.

Dr. Gert Friedrich, Sektion Phil/WK, unterstreicht: „Die Antworten des Genossen Erich Honecker auf die Fragen, die in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus eine so wichtige Rolle spielen, wie beispielsweise das Viermächteabkommen über Westberlin u. a., sind für unsere Tätigkeit, besonders in der Vorbereitung der Wahlversammlungen in den Parteigruppen und APO richtungweisend. Damit wird erneut deutlich, in welchem hohem Maße es erforderlich ist, unseren festen Klassenstandpunkt durch bestmögliche Argumentation weiter auszubauen.“

Dr. Klaus Thielicke, Sektion Journalismik, stellt fest: „Besonders wichtig scheint mir der Hinweis zu sein, daß der zweite Weltkrieg von den deutschen Faschisten ebenfalls mit Grenzprovokationen vorbereitet wurde. Das zeigt den Ernst der imperialistischen Politik der Haß- und Hetzreden gegen die DDR. Das Interview macht die Welt auf diese üblen Absichten überzeugend aufmerksam.“

Klare Perspektiven erfordern eine noch intensivere Verbandsarbeit

Von Dr. Werner Mörbke, 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Mit dem Programm der SED ist der jungen Generation unserer Republik und somit auch jeder FDJ-Studenten eine klare Perspektive gestellt worden.

Mit dem „FDJ-Auftrag IX. Parteitag“ ist uns ein Auftrag des X. Parlaments übergeben worden, der einerseits jede FDJ-Leitung befähigt, ihren spezifischen Anteil zur Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages zu leisten und andererseits die Grundlage für die Herausbildung kommunikativer Persönlichkeiten ist, die wir zur umfassenden Realisierung des Programms der SED in den nächsten Jahren benötigen. Diese Prozesse vollziehen sich aber keinesfalls im Selbstlauf, sondern verlangen von jedem Funktionär, sich ständig mit den Beschlüssen der Partei und FDJ vertraut zu machen und diese immer wieder zur Beantwortung aktueller Fragen heranzuziehen.

Daß wir auf diesem Weg ein großes Stück vorangekommen sind, bezeugen die bisher durchgeführten Gespräche zum Erwerb des „Abzeichens für gutes Wissen“ und die dafür angefertigten schriftlichen Arbeiten. Sowohl in den Arbeiten als auch in den Gesprächen demonstrierten die Funktionäre unserer Grundorganisationsleitung sehr anschaulich, daß sie es immer besser verstehen, aus den Dokumenten des IX. Parteitages und des X. Parlaments die richtigen Aufgaben für ihre Grundorganisation abzuleiten.

Jetzt kommt es darauf an, in allen Grundorganisationen diese Gespräche zielgerichtet mit dem gesamten Aktiv zu führen.

Neben diesen persönlichen Gesprächen, die gleichzeitig den Charakter einer Zwischenevaluierung der Erfüllung der persönlichen Aufträge darstellen sollen, gibt es an unserer Kreisorganisation seit Jahren ein bewährtes System von Schulungen zur systematischen Befähigung aller Funktionäre.

Jetzt kommt es darauf an, in allen Grundorganisationen diese Gespräche zielgerichtet mit dem gesamten Aktiv zu führen.

Neben diesen persönlichen Gesprächen, die gleichzeitig den Charakter einer Zwischenevaluierung der Erfüllung der persönlichen Aufträge darstellen sollen, gibt es an unserer Kreisorganisation seit Jahren ein bewährtes System von Schulungen zur systematischen Befähigung aller Funktionäre.

Durch das Sekretariat der Kreisleitung wurden vor Beginn des Studienjahres die Grundorganisationsleitungen sowie unmittelbar nach den Verbandswahlen und im März die GO-Sekretäre und ihre Stellvertreter geschult. Darauf aufbauend führen alle Grundorganisationen mit ihren Aktiven Wochenendschulungen durch, um die spezifischen Vorhaben ihrer Grundorganisation zu besetzen.

Auf unserer diesjährigen Frühjahrschulung in Schlettau wollen wir u. a. am praktischen Beispiel der Agrarpolitik ein Seminar zur weiteren Diskussion der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED durchführen. Gemeinsam mit den Genossen der SED-Kreisleitung und der

Ferner sind auf den Schulen der Gruppenleiter stets der Erfahrungsaustausch zur Verallgemeinerung der besten Erfahrungen bei der Erfüllung der Gruppenprogramme, der persönlichen Aufträge und der darüber hinaus von der Grundorganisationsleitung gestellten Aufgaben zu organisieren sowie eine Einschätzung des Standes der einzelnen Gruppen im Wettbewerb innerhalb der Abteilungs- bzw. Grundorganisation vorzunehmen.

- Heute:**
- 2** Antwort der HA Wohnheime auf Frage der TAS-Studenten
 - 3** UZ-Rundtischgespräch
 - 4** Rezension zum neuen Programm der „academixer“
 - 5** Lehre bleibt das Herzstück
 - 6** Aus dem Tagebuch einer FDJ-Gruppe